

Zeitschrift: Wohnen
Band: 52 (1977)
Heft: 7-8

Vereinsnachrichten: Zum Internationalen Kongress des IVWSR in Genf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herzlichen Gruss und Willkomm

entbieten wir den Teilnehmern des diesjährigen Kongresses des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen, Städtebau- und Raumplanung (IVWSR), der vom 5. bis 10. September in Genf stattfindet. Den Behörden von Stadt und Republik Genf danken wir verbindlich, dass sie dem angesehenen Fachverband ermöglichten, nach einer langen Reihe von Jahren wieder einmal eine grosse Tagung in der Schweiz durchzuführen. 1948 wurde der erste Kongress nach dem Zweiten Weltkrieg auf neutralem Schweizerboden, nämlich in Zürich, organisiert. In der Zwischenzeit waren solche in zweijährigem Turnus u. a. in Edinburgh, Rom, Berlin, Barcelona, Helsinki, Paris, Tel Aviv, Tokio, Liverpool, Philadelphia, Amsterdam und Wien.

Auch wenn das Touristenland Schweiz gewohnt ist, ausländische Gäste zu empfangen und zu betreuen, so bilden Weltkongresse im Jahresablauf Höhepunkte. Das trifft auch zu für den bevorstehenden Genferkongress des IVWSR mit dem äusserst aktuellen Thema:

«Auf dem Wege nach einer humaneren städtischen Technologie».

Der allgemeine Energieverschleiss, die weltweit zunehmende Wasser- und Luftverschmutzung, der Lärm und die entnervenden Auswirkungen des Motorfahrzeugverkehrs sind Themen, die allenorts zur Diskussion stehen oder stehen sollten. Zu den Weltfragen Nr. 1 zählt: Wie können wir unsere Ballungsgebiete wieder humaner machen? Wie retten wir unsere Gewässer? Wie retten wir unsere engere Umwelt und unsere Erholungsgebiete? Fragen dieser Art stellt man sich nicht nur in Japan, in den USA oder in Südamerika.

Diese Gegenwartsprobleme bewegen auch uns Schweizer in hohem Masse, ob schon unsere ausländischen Freunde oft finden, in der Schweiz seien im grossen und ganzen doch oder wieder recht lebenswerte Umweltsverhältnisse. Das Beispiel vom stetig sauberer werdenden Zürichsee zeigt deutlich, dass es eigentlich nie zu spät ist mit der Einleitung von umweltsverbessernden Massnahmen. Das Zürichsee-Erlebnis bestätigt aber auch, dass Gesundungseinrichtungen aller Art nicht nur sehr viel Geld kosten, sondern auch des Einsatzes tüchtiger und überzeugter Menschen bedürfen.

Jammern und klagen über eine ver-

schlechterte Umwelt kann möglicherweise aus Gedankenlosigkeit aufrütteln. Wichtiger ist aber die humane Technologie zu finden, die heilen und sanieren sowie gesunderhalten kann. Ein allgemeiner Gesundungsprozess muss aber begleitet sein von breitgestreutem Konsumverzicht, beispielsweise vor allem im Energiesektor. Ebenso dringlich ist, dass die Gesetzgebung an die veränderten Erkenntnisse angepasst und in der Praxis durchgesetzt wird. Für Gegenmassnahmen, sofern sie grosszügig und ernst gemeint sind, ist es nie zu spät.

Der IVWSR ist zu beglückwünschen, dass er seine Arbeits-, Podium- und Vollsitzungen des Genfer-Kongresses der «humaneren städtischen Technologie» widmet. Diesem Thema gehört wirklich erste Priorität. Gerne benützen wir diese Gelegenheit, um dem IVWSR zu danken, dass er nicht nur Diskussionen durchführt, sondern auch publiziert. Die seinerzeitigen «Kölnerempfehlungen» für benützte Wohnfläche im Verhältnis zur Familiengrösse, oder auch die «Wienerempfehlungen» für die Nah-Umwelt der Wohnungen, sind beispielhafte Arbeiten, die mithelfen, im Wohnungswesen Weichen zu stellen.

Die Fachgespräche an Internationalen Tagungen sind zweifellos wichtig, auch wenn die «Bandbreite» der Meinungen, wie auch die persönlich und politisch abgestimmten «Geräte» der Sprecher und Hörer recht unterschiedlich sind. Fast ebenso wichtig wie das eigentliche Fachgespräch mit dem Erfahrungsaustausch scheint mir der persönliche Kontakt zwischen den Kongressteilnehmern verschiedener Länder, Hautfarben, politischer Systeme und wirtschaftlicher Entwicklungsstadien zu sein.

Unsere Zeit und unsere Welt haben das ehrliche Gespräch unter klugen Menschen, wo immer sie wohnen und wie immer sie denken, absolut nötig. Je häufiger und tiefschürfender die direkten und indirekten Kommunikationen zwischen Menschen verschiedener Lager sind, desto mehr «Menschenrechtler» und Humanisten gibt es auf der Welt. Vielleicht ist diese Tatsache der Grund, warum Diktaturen ihre Landsleute nicht gern an Internationalen Kongressen teilnehmen lassen.

Allen Teilnehmern am IVWSR-Kongress in Genf wünscht gute menschliche Gespräche

*Im Namen des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen
Der Zentralpräsident: A. Maurer*

A warm welcome

and cordial greetings to all, participating the IFHP-Congress at Geneva! Very best thanks to the authorities of Geneva; we fell honoured and happy as well to have the congress once again in Switzerland after a very long period (since 1948). The coming world-congress at Geneva does mean a true highlight; not less interesting and actual will be the topic: 'Towards urban technology.'

Worldwide are the questions and worries about the endangered human values as environment with all the well-known negative and alarming results. It runs like a red thread throughout. But let us remember: it is never too late! Even small results as for instance the improvement of the lake of Zurich, which is now becoming more and more clean, thanks to the constant efforts, are important and guiding.

No doubts, the great diversity of the congress-participants will be a fact, but nevertheless a good chance to realize a true way in finding each others requests and solutions by personal connexions. We all have to learn the hard way - it certainly was a sudden wake up - but we shall win and overcome! Each individual at its place has to do his best. The more frequent and deep communications are between people of different kind, the more 'fighters for humanity and human rights' will arise.

We indeed hope and wish very much, that true humanity in our discourses for the sake of a better world will reveal results.

Congrès international de la FIHUAT

Nous souhaitons une très cordiale bienvenue à tous les participants au congrès annuel de la Fédération internationale pour l'habitation, l'urbanisme et l'aménagement des territoires, qui a lieu à Genève, du 5 au 10 septembre. Nous adressons nos plus vifs remerciements à la ville et à la république de Genève qui nous a permis d'organiser, à nouveau, une réunion de cette importance en Suisse, après de nombreuses années. Il faut, en effet, remonter à 1948, année pendant laquelle eut lieu le premier congrès dans la Confédération Helvétique, à savoir à Zu-

rich, après la 2ème guerre mondiale. Par la suite, notre congrès a eut lieu tous les 2 ans à Edimbourg, Rome, Berlin, Barcelone, Helsinki, Paris, Tel Aviv, Liverpool, Philadelphie, Amsterdam et Vienne.

Les congrès mondiaux constituent toujours un événement exceptionnel. C'est également le cas pour notre futur congrès qui se déroulera sur le thème d'une brûlante actualité: «Sur le chemin vers une technologie urbaine plus humaine».

La débauche générale d'énergie, la pollution de l'eau et de l'air en progression, le bruit et ses effets déplorablement provenant de la circulation en particulier sont le centre des discussions. Que pouvons-nous pour rendre nos villes plus humaines? Comment sauver nos lacs et nos rivières? Comment préserver notre environnement et nos lieux de loisirs?

Ces problèmes actuels sont également de la plus haute importance pour nous, Suisses, bien que jugés satisfaisants par nos amis étrangers. L'exemple du lac de Zurich dont la propreté va en augmentant démontre qu'il est toujours possible d'améliorer les conditions de l'environnement. Cet exemple montre que les mesures d'assainissement impliquent des dépenses importantes mais nécessitent aussi la participation de gens entrepreneurs et convaincus.

Se plaindre et gémir sur la dégradation constante de l'environnement est un signe d'indifférence. Il est, cependant, beaucoup plus important de trouver une technique capable de maintenir en excellente condition ledit environnement. Assainir exige surtout de renoncer à consommer autant d'énergie. La législation doit également s'adapter aux circonstances nouvelles. Il n'est jamais trop tard pour prendre des mesures judiciaires.

Il faut se féliciter que le congrès consacre ses séances de travail au thème «pour une technologie urbaine plus humaine». Nous saisissons l'occasion pour remercier la Fédération de consentir à publier le résultat de ses discussions. Les «Recommandations de Cologne» considérant l'habitation en fonction de l'importance de la famille ou les «Recommandations de Vienne» sur l'environnement direct des appartements constituent la ligne dirigeante dans la conception de l'habitation.

Même en cas de diversité d'opinions, les discussions entre spécialistes sont vraiment très importantes durant les colloques internationaux. Pour ma part, je trouve que les contacts personnels entre participants de provenance très diverse sont aussi importants que les discussions entre spécialistes.

Plus ces communications directes ou indirectes se poursuivront plus élevé sera le nombre de partisans des droits de l'homme, ce que les dictateurs veulent éviter.

Der SVW stellt sich vor

In aller Kürze und im Wissen um die damit verbundene Unvollständigkeit soll der Schweizerische Verband für Wohnungswesen (SVW) einer um die Kongressteilnehmer in Genf erweiterten Leserschaft vorgestellt werden. Die Verbandsgründung erfolgte 1919. Schon Jahrzehnte vorher hatten sich Familienväter zu Wohnbaugenossenschaften zusammengeschlossen, in Abwehr gegen Mietzins- und Wohnungsnot wie auch gegen Hausbesitzerwillkür. In gemeinsamer Arbeit schufen sie für sich und ihre Kinder gesunden Wohnraum. Mit der Genossenschaftsform sicherten sie sich ein gewisses Wohnrecht.

Die Wohnbaugenossenschaften haben den Bau von unverkäuflichen Siedelungen stets als Dienst an der Öffentlichkeit betrachtet. Viele Behörden waren offensichtlich gleicher Meinung, denn sie förderten oft solche Bauvorhaben tatkräftig. Die dem SVW angeschlossenen Wohnbaugenossenschaften verwalten insgesamt 82 000 Wohnungen und Einfamilienhäuser, die statutengemäss dauernd der Spekulation und damit willkürlichen Mietzinssteigerungen entzogen sind.

Der SVW ist wie jede echte Genossenschaft ein urschweizerisches Element des Ausgleichs und der Verständigung. Im Zentralvorstand, in den Kantonalsektionen und in den einzelnen Wohnbaugenossenschaften arbeiten aktive und tüchtige Leute aller politischen Parteien und Glaubensrichtungen in Selbstverständlichkeit zusammen. Gemeinsames Verbandsziel ist, noch mehr preisgünstige und familiengerechte Wohnungen zu bauen und auch diese sozial zu verwalten. Das Schwergewicht der Wohnungsproduktion durch Baugenossenschaften lag in den letzten Jahren bei Betagten- und Invalidenwohnungen.

Wohl ist der SVW der Dachverband fast aller Wohnbaugenossenschaften der viersprachigen Schweiz. Es sind ihm aber zusätzlich eine beträchtliche Zahl weiterer Mitglieder angeschlossen, wie Behörden, Stiftungen, Gewerkschaften, wirtschaftliche Unternehmungen und Einzelpersonen, die sich mit der Idee des gemeinnützigen Wohnungsbaues verbunden fühlen. Der Zentralverband vertritt die Anliegen des gemeinnützigen Wohnungsbaues gegenüber Behörden aller Ebenen und der Öffentlichkeit.

Der Grossteil der Mitglied-Genossenschaften verwaltet zwischen 40 und 300 Wohnungen und kann deshalb auf vollamtliche Funktionäre verzichten. Um so

wichtiger ist der durch den SVW angebotene vielgestaltige Beratungsdienst. So führt der Verband Kurse und Seminare durch über alle wichtigen Belange des gemeinnützigen Wohnungsbaues und die Verwaltung genossenschaftlichen Wohnbesitzes. Einer ständigen Bildungskommission steht ein Bildungsfonds zur Verfügung. Je nach Bedarf kann bei renommierten Juristen Rat und Beistand geholt werden.

Eine «Technische Kommission», zusammengesetzt aus bekannten Architekten und erfahrenen Genossenschaftspraktikern, leistet seit Jahren wertvolle Gutachter- und Beratungstätigkeit. In enger Zusammenarbeit mit der Technischen Kommission verwaltet eine «Fondskommission» den durch freiwillige Zuwendungen der Mitgliedgenossenschaften gespeisten «Solidaritätsfonds» (rund sfr. 2,5 Mio), sowie den «Fonds de roulement» (sfr. 6 Mio als langfristiges Bundesdarlehen). 1976 hat eine Eidgenössische Arbeitsbeschaffungsaktion mit Wohnbausanierungen begonnen, in der der SVW Darlehensgesuche von Mitgliedgenossenschaften überprüfte und Darlehen zu Restfinanzierungen im Gesamtbetrag von rund sfr. 5 Mio vermittelte.

Ein Kind des SVW, aber doch eine juristisch selbständige Person, ist die «Hypothekar-Bürgschafts-Genossenschaft Schweizerischer Wohn- und Baugenossenschaften». Personelle und ideelle Verbindungen garantieren eine segensreiche Zusammenarbeit und Ergänzung in der Förderung des genossenschaftlichen Wohnungsbaues.

Die verbandseigene deutschsprachige Monatsschrift «Das Wohnen», hat eine breitgestreute Leserschaft. Das Blatt ist abonniert durch Behörden, Banken, Architekten, Immobilienunternehmungen, vor allem aber durch die Wohnbaugenossenschaften. Die aktiveren Wohnbaugenossenschaften geben «Das Wohnen» an alle ihre Mieter ab, um die Genossenschaftsidee in breiterem Bereich Wurzeln schlagen zu lassen. Die Westschweizer Sektion zeichnet als Herausgeberin der in Lausanne erscheinenden französischsprachigen «Habitation», die vor allem von Behörden, Genossenschaftsfunktionären und Architekten gelesen wird.

Abschliessend darf festgehalten werden, dass die Baugenossenschaftsbewegung und der SVW nach schweizerischen Massstäben eine beachtliche Kraft und Geschlossenheit ausströmen, dazu in sehr gutem Kontakt mit den zuständigen Behörden stehen. Im zerstrittenen allgemeinen Partnerverhältnis Vermieter/Mieter bedeutet der SVW ein ausgleichendes Element, denn die Wohnbaugenossenschaften sind zwar Vermieter, die aber irgendwie als Mieter fühlen, weshalb sie für diese gebaut haben.